

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1958)
Heft: 7-8

Rubrik: In memoriam Ernst Kempter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

esemplare per varietà di artisti il padiglione del Belgio con grafici deliziosi wie *Lismonde* und *Hendrickx*; semper interessante le sezioni dei paesi nordici, Finnlandia und Norwegia. L'Argentina und il Giappone danno pur essi un apporto notevole und d'insolito vigore, per la presenza di *Yannis* è quest'anno la Grecia. Il nostro padiglione svizzero ha una sua linea inconfondibile presentando i

nostri migliori concretisti capeggiati da *Max Bill*, unico scultore fra tanti pittori. Eccoli: *Bally, Barth, Berger, Bodmer, Eble, Glarner, Gräser, Leuppi, Lohse, Moilliet, von Mühlennen, Philippe, Rollier* und *Terbois*. Fedeli quasi tutti alle forme geometriche hanno ravvivato il nostro bel padiglione con creazioni miranti alla purezza e, sto per dire, alla lindezza espressiva. A. P.

IN MEMORIAM ERNST KEMPTER

Schon ist ein halbes Jahr vergangen, seit Ernst Kempter am 19. Januar im 67. Altersjahr, gerade nach seiner Rückkehr, in Muzzano in seinem Heim einem Hirnschlag erlegen ist. Wer ihn gekannt hat, wird seine aufrechte Gestalt, sein frohes Wesen in Erinnerung haben. Er hatte bisweilen das Aussehen eines Professors oder eines Landpfarrers und wurde auch oft dafür gehalten. In seinem Heim in Muzzano, das er sich vor bald drei Jahrzehnten gebaut hat, herrschte Gastfreundschaft und Geselligkeit in einer geistigen Atmosphäre, die er und seine Frau mit natürlicher Anmut pflegten. Wer dort Stunden oder Tage verbringen durfte, wird sie immer in Erinnerung behalten.

Hier hat er gearbeitet, hier sind seine Bilder entstanden, hier hat er aufs beste vertraut mit den Techniken und den künstlerischen Möglichkeiten der Radierung, ihren Nebenformen Aquatinta und Vernis mon wie der Lithographie, seine zahlreichen, oft großen Platten gedruckt. Außer den vielen eigenen Radierungen haben auch unzählige Blätter, die er für Kollegen druckte, seine Presse verlassen.

Kempter war Autodidakt, wohl hat er gelegentlich eine Schule besucht, wie die Grande Chaumière, wo er sogar eine Zeitlang Ateliervorsteher war. Von diesen Zeiten und seiner Jugend hat er oft anschaulich erzählt; von seinen frühen Jahren in Zürich (er ist in Olten aufgewachsen), wo er sein Brot hart verdienen mußte als Heizer und Packer. Nachts las er und erweiterte seine Kenntnisse auf allen Gebieten mit großem Eifer, oder er verbrachte auch einmal die Nacht in froher Gesellschaft mit den um einige Jahre älteren Malern, auf die er ob ihrer Freiheit mit Bewunderung schaute, um am Morgen gleich wieder seine harte Arbeit anzutreten.

Seine Wanderjahre, die er als fünfzehn- oder sechzehnjähriger Knabe begann, führten ihn zuerst nach Frankfurt, wo er als Ausläufer und Gehilfe in einem Bürsten- und später Farbwarengeschäft tätig war. Hier lernte er Fritz Böhle, den Radierer, kennen und mußte eines Tages Alexander Soldenhoff eine Leinwand bringen für eine große Kreuzigung und durfte ihm diese spannen helfen. Damals hat er große Eindrücke von den ersten Ausstellungen moderner Kunst erhalten, von denen er gerne mit Begeisterung sprach. Dann kam er nach Paris und Südfrankreich und mußte von dort aus beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges in den Militärdienst einrücken. Aufenthalte in Deutschland und viele Reisen schlossen sich an, bis er sich im Tessin niederließ, zuerst in Ascona, dann in Dino und später in Muzzano.

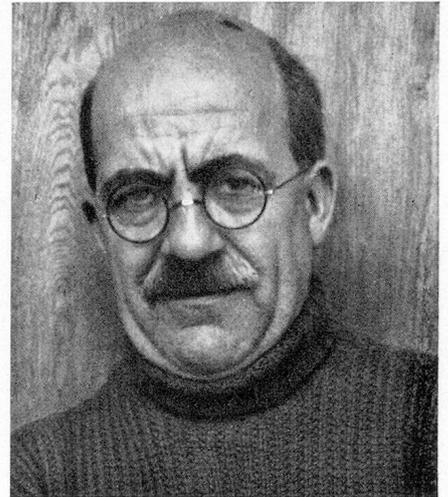
Sein künstlerisches Werk ist reich, hat manche Wandlung durchgemacht, die sowohl innerlich-menschlich wie selbstverständlich auch von äußeren Eindrücken und Einflüssen bedingt war. Seine Bildwelt umspannt Figurenbilder, Landschaften, besonders aus dem Tessin und

seiner nächsten Umgebung, und Stilleben. Versuche in verschiedenen Techniken haben ihn zu Lösungen geführt, die für seine künstlerische Aufgeschlossenheit und Beweglichkeit zeugen.

Zu seinen längsten Malerfreunden gehörten der vor einigen Jahren verstorbene Gordon MacCouch und der alte Schwede Knut Ackerberg. Ich selber bin seit langen Jahren in engstem Kontakt mit ihm gestanden.

Wievielen Menschen hat er durch seine starke Persönlichkeit, mit seinen reichen Gaben und seinem Einfühlungsvermögen geholfen. In den letzten Jahren hat er seine außerordentliche psychologische Begabung und seine reichen Erfahrungen seinen Mitmenschen gewidmet und seine künstlerische Arbeit zurückgestellt.

Sein Umgang, ja das bloße Wissen um seine Gegenwart hat etwas Beruhigendes gehabt. Ein kleines Wort der Aufmerksamkeit in bezug auf die Arbeit oder in allgemein menschlichen Belangen hat er anzuwenden gewußt, daß sich der Angeredete wohl und freier fühlte. Er hat, wie ich kaum Ähnliches gesehen habe, in großen Zusammenhängen gedacht. Es war eine Freude und ein Genuß, ihm gelegentlich zuzuhören, wenn er weit ausholend Zusammenhänge über menschliches Wesen, Natur und Kunst in schöpferischer Schau formulierte. Wenige haben ihn so gekannt; aus innerer Scheu, sich zu entblößen, hat er sich oft getarnt als den Kräftigen, Erfolgreichen oder den Spaßmacher. Ja, auch das war ihm nicht fremd, und er hat auch in dieser Beziehung ausgezeichnet und geistreich zu unterhalten verstanden. Ich vergesse nie, wie er jeweils am Sonntagmorgen vor seinem gewohnten Spaziergang an meine Ateliertüre klopfte, wenn er bei mir wohnte, und mit seinem freundlichen «Permesso» lächelnd und halb scheu eintrat, sich an den neuen Bildern freute



und oft durch eine ihm eigentümliche Art durch Rückblick zugleich Ausblicke öffnete, die weitab von seiner eigenen Art lagen.

Der oft lange Verzicht auf eigene künstlerische Betätigung zugunsten seiner analytischen Arbeit und damit der Hilfe für andere hat ihn wohl oft bedrückt, zuzeiten in ihm aber die Kraft geballt. In den letzten Jahren hat er in regelmäßig sich wiederholenden Aufenthalten in Italien, in Noli und in der Toscana, mit seiner Frau Maria (die selber ebenfalls schöne Aquarelle machte) und, nachdem sie vor zwei Jahren gestorben war, alleine eine große Anzahl schöne Aquarelle geschaffen, die von einer beruhigten Anschauung und Lebensbejahung zeugen, die sich von dem hysterischen und hektischen Treiben in der Kunst keine falsche Vorstellung macht.

Im Kreise der Sektion Zürich, der er in Treue angehörte, hat er als Vorstandsmitglied, teils als Vizepräsident, sein umsichtiges Wissen und seine Freundschaft zur Verfügung gestellt, und auch als langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes, ebenfalls teilweise als Vizepräsident und als Redaktor der «Schweizer Kunst», hat er sich in den Dienst der Kollegen gestellt. Bei der Gründung des «Graphischen Kreises» im Jahre 1940 gehörte er zu den Initianten und leitete die Vereinigung während einiger Jahre.

Seine letzte Lektüre am Abend vor seinem jähen Tode war das Büchlein von Ernst Morgenthaler «Ein Maler erzählt». Daran hat er sich köstlich gefreut und herzlich für sich gelacht, was ich als schönen Trost in meiner Erinnerung behalte.

Heinrich Müller

CHRONIQUE DES MEMBRES PASSIFS ET ACTIFS

En ouvrant cette chronique, l'*Art Suisse*, donne l'occasion à tous les membres, passifs et actifs, d'exprimer leur opinion, propositions et suggestions, critiques et encouragements sur les sujets qui intéressent notre société;

rencontres, assemblées générales, expositions et voyages, jurys et concours, occasions de travail, échanges d'ateliers, places libres dans une voiture, renseignements, etc. etc. Les textes en français doivent être envoyés à

Jean Latour, 5 rue de Lancy, Genève.

DIE SEITE DER MITGLIEDER

Die «Schweizer Kunst» gibt durch die Eröffnung dieser Seite allen ihren Lesern, Passiv- wie Aktivmitgliedern, Gelegenheit, zu allen unsere Gesellschaft berührenden Fragen ihre Meinung zu sagen. Es gilt Kritik zu üben, Fragen zu stellen, Anregungen und Vorschläge zu ma-

chen, technische Erfahrungen auszutauschen und zu informieren über Versammlungen und Ausstellungen, über Wettbewerbe und Preisgerichte, über Reisen, Arbeitsgelegenheiten, Ateliervermittlungen, Freiplätze in Autos, Kauf- und Tauschgelegenheiten.

Deutsche Texte sende man an K. Peterli, Wil (SG).

I NOSTRI ASSOCIATI CHIEDANO LA NOSTRA RIVISTA RISPONDERÀ

Il titolo della nuova rubrica che intende iniziare un colloquio più diretto tanto coi soci attivi come con quelli passivi, non è del tutto appropriato; andrebbe detto «la vostra rivista risponderà». Poiché cura del comitato centrale e desiderio vivo della redazione sono appunto questi: rendere la rivista sempre più viva e far sì che ogni associato possa e debba sentire il giornale il suo foglio; il foglio che gli dà le informazioni che aspetta e che lo orienta sui principali fatti della vita artistica svizzera e anche d'oltre confine. Sappia comunque il lettore che, a partire da questo numero, egli potrà liberamente,

esprimendosi nella lingua che più gli conviene (è escluso per ovvie ragioni il sanscrito) ed indirizzando al collega pittore Karl Peterli, redazione di «Arte svizzera», Wil (SG), chiedere qualunque informazione, che non esuli dal campo specifico dell'arte, che lo passo interessare. L'inizio sarà lento; le domande saranno, forse, strane. Non importa. Intendiamo dare l'esempio formulando le prime due, alle quali vorranno, speriamo, rispondere direttamente gli interpellati esprimendosi pur essi nella lingua che preferiranno ed indirizzando, pur essi, al collega Peterli a Wil.

Monsieur le rédacteur,

J'espère que Messieurs les membres passifs et actifs des SPAS auront apprécié l'esprit de finesse et la subtile ironie de M. Jean Latour, ainsi que la modestie de ce tour de phrase: «Que M. Octave Matthey sache que.»

Et que faut-il donc que je sache? Que la traduction du «Traité de la peinture» par le Saar Péladan n'est pas une traduction mais une trahison! Toutefois, pas l'ombre d'une justification à cette affirmation injurieuse et gratuite. Au contraire, elle est immédiatement infirmée par la phrase suivante: «Il faudrait pouvoir lire dans le texte.» Ce qui laisse clairement entendre que M. Latour

ne le peut pas, ôtant ainsi tout fondement à ce jugement. Au surplus, cette traduction serait «absconse et confuse». Or, pour ne citer qu'un exemple, lorsque le Saar Péladan écrit: «Le Miroir, maître des peintres», il n'y a là rien d'abscons ni de confus. Mais que M. Latour s'empare de ce propos et l'interprète, il devient aussitôt, non seulement abscons et confus mais totalement intelligible. Écoutons: «Il s'agit d'un reflet de nature plutôt que de la nature prosaïque.» (Si Péladan s'était exprimé de la sorte, il n'eut certes pas trouvé d'éditeur.)

Et que dois-je encore savoir? Que la musique est capable d'imiter le cri du coq, le bruit du vent, de l'orage. M. Latour a jugé utile